

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

10.1.1837 (No. 10)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 10.

Dienstag, den 10. Januar

1837.

Baden.

* Hausach, 30. Dez. Heute feierten wir ein schönes Fest, wie man sich noch nie in unserm Städtchen eines solchen zu erinnern weiß. Unser verehrter Bürgermeister Waidele hat heute von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog, mittelst eines sehr huldvollen höchsten Handschreibens, als Anerkennung von 22jähriger treuer Amtsverwaltung und der der hiesigen Gemeinde theils als Gemeinderath und nun als Vorstand derselben geleisteten Dienste die kleine goldene Zivilverdienstmedaille mit Dehr und Band erhalten. Diese ehrenvolle Auszeichnung von Seite unseres edlen Fürsten kann nur das Resultat der in diesem Frühjahr von dem Hrn. geheimen Rath und Regierungsdirektor Freiherrn v. Müdt vorgenommenen Amtersvisitation im Kinzigtale seyn, da diesem einflussvollen Staatsmann nichts Verdienstliches und Ausgezeichnetes entging. Diesem zufolge erhielt der Amtsvorstand von Haßlach, Amtmann Dilger, den hohen Auftrag, unter Versammlung der ganzen Gemeinde und der Geistlichkeit, diesen hohen Akt selbst vorzunehmen. Dieser sprach nun mit Begeisterung schöne, die Bedeutung des Festes zum Gegenstande habende, vom Herzen zum Herzen gehende Worte, indem er den Bürgern auseinandersetzte, daß sie alle durch ihr thätiges und kräftiges Mitwirken, insbesondere des Gemeinderaths, Theil an dieser Auszeichnung hätten. Er ermahnte sie zur Fortdauer ihres braven Bürgerstums, ihrer Thätigkeit, Ordnungsliebe, Biederkeit und Treue.

Nach Beendigung dieser herzergründenden Worte las Amtmann Dilger das folgende gnädigste Handschreiben mit lauter Stimme der ganzen versammelten Bürgerschaft vor, und hängte dem tiefgerührten Bürgermeister, unter dem Donner der Böller vom hohen Schloßberge herab, die Medaille eigenhändig an:

Mein lieber Bürgermeister Waidele!

Es ist zu Meiner nähern Kenntniß gebracht worden, welche Verdienste Sie durch die ausgezeichnete Verwaltung des Ihnen anvertrauten Amtes, im Allgemeinen sowohl, als insbesondere um die Stadt Hausach, sich erworben haben. Gerne erkenne Ich diese Verdienste öffentlich an, indem Ich Ihnen zu diesem Zwecke und als ein bleibendes Merkmal Meines Ihnen gewidmeten Wohlwollens die hier beigefügte goldene Zivilverdienstmedaille hierdurch verleihe. Ich zähle ferner auf Ihre thätige Auddauer in Ihrem Amtesberufe, so wie auf Ihre bisher Mir und Mei-

nem Hause bewährte Treue und Ergebenheit, mit vollkommener Werthschätzung stets verbleibend

Ihr

Karlsruhe,
den 19. Dez. 1836.

wohlgeneigter
Leopold.

Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes vereinigten sich der Gemeinderath, der Amtsvorstand, die Geistlichkeit und übrigen Honoratioren, den Dekorirten in der Mitte, zu einem Festmahle in der Post, deren neuer und jetziger Besitzer, Anton Armbruster, sein Haus sehr erweitert und aufs Modernste hat her- und einrichten lassen. Bei diesem Mahle gaben, unter dem Donner des Geschüßes, mehrere Toaste die Liebe und hohe Begeisterung der Hausacher für ihren geliebten und allverehrten Landesfürsten und das ganze großherzogliche Haus auf das Würdigste zu erkennen.

Wohl dem Lande, dessen Lenkung die Vorsehung in die Hände eines solchen Fürsten gelegt hat, dem kein Verdienst entgeht, wo Er zu belohnen hat, und dem keine Mühe zu groß ist, wenn nur das wahrhaft Gute und das Glück Seiner Unterthanen gefördert wird.

* Dypenau (im Renchtale), 5. Jan. Nachdem wir gestern einen freundlichen Tag gehabt hatten, beobachtete man hier in verflorener Nacht, Morgens 1 Uhr, bei einer Temperatur von 8 — 9 Grad Kälte und hellem Himmel, einen schönen Feuermeteor. Eine roth glühende Kugel von beinahe einem Fuß im Durchmesser mit funkenschühendem und weithin leuchtendem Schweife flog nicht besonders schnell und hoch über das Städtchen in der Richtung von Norden nach Südwest. Gleich nach dem Verschwinden dieser Erscheinung hörte man ein dumpfes Schallen, wie zwei aufeinander folgende Kanonenschüsse aus weiter Ferne. Der durch diesen Meteor verbreitete helle Glanz war so auffallend, daß mehrere Personen wegen vermeintlicher naher Feuergefahr in Angst und Schrecken versetzt wurden.

† Vom Bodensee. In der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. ist der Radolpzheller Untersee zwischen Reichenau und Altersbad gänzlich zugefroren. Auf der schweizerischen Seite fand dieses aber wegen allzuhoher Strömung des enorm angewachsenen Rheinos nicht statt.

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, 8. Jan. Seit einigen Wochen scheint eine Gesellschaft gefährlicher Gauner Stuttgart zum Schauplatz ihrer Thätigkeit gewählt zu haben; die Diebstähle mehren sich auf eine beunruhigende Weise und nehmen eben so an Frechheit zu. Zuerst wurde die Kasse der Köhlerschen Buchhandlung geleert; bald darauf in das Magazin der Bijouteriefabrik von Pfälzer und Dechslin eingebrungen, und Waaren von etwa 6000 fl. Werth entwendet. Ein Glück war es, daß die für die Münchener Dult gepackten Koffer, welche einen Werth von 50 bis 60,000 fl. enthielten und auf welche es eigentlich abgesehen zu seyn schien, aus dem Magazin in den Wohnstock gebracht worden waren. Bei beiden Diebstählen wurde nicht gewaltsam von aussen eingebrochen, sondern die Thüren mit Nachschlüsseln oder Dietrichen geöffnet, wieder geschlossen und nur die Kassen- und Kassenschlösser gesprengt. Die Herren Pfälzer und Dechslin haben eine Prämie von 500 fl. für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt, ohne daß man bis jetzt auf eine Spur gekommen wäre. Erregten diese beiden Diebstähle schon das allgemeine Erstaunen in hohem Grade, so war dies noch mehr der Fall bei einem neuen, der am Erscheinungsfeste verübt wurde. Abends zwischen 8 und 9 Uhr fuhr an das Haus des Kaufmanns Schulz, welches in einem der frequentesten Theile der Stadt (der obern Königsstraße), der s. g. Legionskaserne gegenüber, in der gegenwärtig auch die Staatshauptkasse sich befindet, liegt, ein Wagen an, aus welchem zwei Herren ausstiegen. Sie gingen in das Haus, brachten bald einen Päck heraus, den sie in den Wagen nahmen, und fuhren rasch wieder weg. Bei seiner Nachhausekunft fand Hr. Schulz das Schloß seiner Komtoirthüre herausgeschnitten und seine Kasse geraubt, welche er glücklicher Weise am Vormittag ihres (dem Vernehmen nach) ziemlich bedeutenden Inhalts entledigt hatte. Wenn nun gleich die Diebe hier keine Beute machten, die im Verhältnisse zu ihrem frechen Wagstück gestanden wäre, so bleibt es doch räthselhaft, woher sie wußten, daß die Kasse den Tag zuvor noch gefüllt war, und dies beweist jedenfalls, daß man es mit abgefeymten Gaunern zu thun hat.

Nach der von der Stiftungsverwaltung aufs Neujahr bekannt gemachten Almosenrechnung wurden im J. 1836 ausgegeben 15,441 fl. 18 fr., mit welchen 1171 Individuen unterstützt wurden. Unter dieser Summe sind nicht begriffen die Unterstützungen an Zehrpennigen, Hauszins- und Kleibergeldsbeiträgen, Lehrgeldern, Schulgeldern, Arzneikosten, Krankenbeitrügen, Gratualien u. c., welche von der Almosenkasse bestritten wurden, und 1686 fl. 47 fr. betrugen. Vergleicht man die Zahl der im Almosen stehenden Individuen mit der der Einwohner, so ergibt sich, daß je das 27ste bis 28ste unter die Klasse der Armen zu rechnen ist.

Die evangelische Synode hat nun auch den Stand der Geistlichenwittwenkasse auf Martini 1835 bekannt gemacht. Da nämlich die Geistlichen an der Zivilstaatsdienerpensionsanstalt keinen Antheil haben, so ist für ihre Hinter-

lassen durch eine eigene Wittwenkasse einigermaßen gesorgt, deren Vermögen sich jetzt auf 244,896 fl. 25 fr. beläuft. Die Einnahmen dieser Kasse bestehen, ausser den Zinsen ihres Kapitalvermögens, in dem vierteljährlichen Ertrage jeder erledigten, hieher kollektabeln Stelle, den Anstellungs- und Prüfungsporteln der Geistlichen und Präzeptoren, den jährlichen Beiträgen derselben, dem Ertrage vom Verlag einiger Bücher u. dgl., und endlich in einem Beitrage aus der Staatskasse von 6000 fl. Alle diese Einnahmen betragen im erwähnten Jahre zusammen 39,539 fl. 59 fr.; die Ausgaben für 353 Wittwen 30,594 fl. 33 fr., für 27 vater- und mütterlose Waisen 1408 fl. 33 fr., für Gratualien 1322 fl. u. s. w. Das Vermögen der Anstalt stieg in diesem Zeitraume um 5582 fl. 3 fr. Nach den bei dieser Anstalt befolgten Grundsätzen wird kein Unterschied gemacht, ob ein Mitglied lange oder kurze Zeit beigetragen hat, wenn gleich der jährliche Beitrag nach dem Einkommen einer jeden Stelle berechnet wird; alle Wittwen bekommen die gleiche Unterstützung.

K u r h e s s e n.

Kassel, 4. Jan. Es ist nunmehr für unsern gegenwärtigen Landtag die den Wünschen des Publikums entsprechende Einrichtung getroffen worden, daß der unter unmittelbarer Aufsicht der Ständeversammlung besorgte Druck der Protokolle der Landtagsverhandlungen, so viel wie möglich, gleichen Schritt mit den Sitzungen hält. Bisher ging es mit diesem Druck so langsam, daß er sich weit über die Beendigung der Landtagssession hinaus zog, so daß man erst lange nachher zu einer vollständigen Kunde alles dessen, was im Verlauf derselben vorgegangen war und die Thätigkeit und Mitwirkung der Landstände in Anspruch genommen hatte, gelangte, und sich während der Dauer des Landtags mit den unvollständigen, oft wenig befriedigenden Nachrichten, welche die Tag- und Wochenblätter mittheilten, begnügen mußte. Drei Stenographen sind jetzt in den öffentlichen Sitzungen beschäftigt, um Alles, was in denselben gesprochen wird, Wort für Wort niederzuschreiben, und binnen 24 Stunden müssen diese jedesmal mit ihren Uebersetzungen aus der Zeichensprache so weit fertig seyn, daß ihre Arbeit nach geschehener Revision in die Druckerei abgeliefert werden kann. Daneben befassen sich der Landyndikus und der Sekretär der Ständeversammlung mit der Niederschreibung der Protokolle, welche zugleich zur Kontrolirung der Richtigkeit der stenographischen Ausarbeitungen dienen, so daß die amtliche öffentliche Bekanntmachung der ständischen Verhandlungen, sowohl hinsichtlich der Vollständigkeit, als hinsichtlich der Genauigkeit, nichts zu wünschen übrig läßt. Man hofft, daß in Folge dieser neuen Einrichtung auch der Absatz von Exemplaren der offiziellen Ausgabe der Landtagsverhandlungen sich vermehren wird, wodurch dann zugleich der nicht unbedeutende Kostenaufwand, den der Druck derselben erheischt, verringert werden würde. Auch der Geschäftsgang in unserer Ständeversammlung hat seit der Eröffnung des dormaligen Landtags eine wesentliche Verbesserung erfah-

Berlin, 5. Jan. Auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität befanden sich von Oitern bis Michaelis v. J. 1677 Studirende. Von diesen sind 469 abgegangen und 488 für das laufende Semester hinzugekommen; die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt also gegenwärtig 1696. Von diesen gehören 449 (337 Inländer, 112 Ausländer) der theologischen Fakultät an; 514 (376 Inländer, 138 Ausländer) der juristischen Fakultät; 372 (264 Inländer, 108 Ausländer) der medizinischen Fakultät, und 361 (252 Inländer, 109 Ausländer) der philosophischen Fakultät. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, noch 409 Personen, so daß an den Vorlesungen im Ganzen 2105 Theil nehmen. (Pr. St. Btg.)

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Die Journale sind mit Betrachtungen über die gestern vorgelegten finanziellen Entwürfe und über Bilbao's Befreiung beschäftigt. Man wundert sich, daß das Ministerium Gesetzentwürfe vorlegt, ehe noch einmal eine Antwortadresse auf die Thronrede votirt ist. — Die legitimistischen Journale verhehlen nur schlecht ihren geheimen Aerger über die Niederlage der Carlisten vor Bilbao, das sie schon als die neue Residenz des Don Carlos betrachteten.

○ Paris, 6. Jan. Das Ministerium verliert keine Zeit mit Einbringung der neuen Gesetzentwürfe. Kaum sind die Etats über die Staatseinnahmen und Ausgaben der Kammer vorgelegt, so tritt das Ministerium mit weitem Projekten auf, nämlich: über die Verantwortlichkeit der Minister; Gerichtsbarkeit der Friedensrichter; das Monopol der telegraphischen Mittheilungen, und endlich mit einer Anordnung über die Behandlungsart u. Einrichtung der Irrenhäuser.

Die Abgeordneten arbeiten mit Eifer in den verschiedenen Bureaux und schon sind die Parteien gegen einander aufgetreten. Montags wird Hr. St. Marc Girardin den Bericht der Adresskommission vorlesen; obschon Doctrinär, ist er dennoch mit Dupin und Thiers einverstanden, eine Art Tadel gegen die Gleichgültigkeit der französischen Regierung hinsichtlich der spanischen Zustände auszudrücken, indem dieses ruhige und kalte Zusehen später Frankreich Gefahr bringen könnte.

Am interessantesten dürften aber erst dann die Debatten werden, wenn einmal Clauzel und Sebastiani Theil daran nehmen. Thiers und Guizot sind mehr, als je, in Zwiespalt; das Journal de Paris und die Pair bezeugen nur zu sehr die steigende Uneinigkeit. Nun gesellt sich aber auch Graf Mole zu den Feinden des Herrn Thiers, so daß diesem bloß der Herzog von Orleans als Beschützer bleibt.

Gestern war wieder zahlreicher Empfang in den Tuilerien. Der König unterhielt sich lange mit Madame Dupin; auch die Königin und die Prinzen waren voll Huld gegen diese Dame. Man deutet aus diesem zuvorfo-

menden Benehmen, daß der Hof ob des Kammervorstandes rauher Offenherzigkeit nicht so ungehalten ist, als allgemein geglaubt ward. Der Herzog von Decazes verfehlt keinen Hofzirkel; wie verlautet, hofft der edle Pair, das Ministerium werde ein neues Gesetz zu Gunsten der Pairskammer vorschlagen.

Die Finanzprojekte haben bis jetzt an der Börse keine Wirkung herorgebracht: die Kurse sind eher flau als gesucht.

Spanien.

Nach Mittheilungen aus Bilbao vom 26. Dez. hatte der englische Obrist Wilde Espartero, der schon nach Portugal wieder zurück wollte, nur mit Mühe dazu bewegen, ein entscheidendes Treffen zu wagen. Wilde erbot sich, die Batterie von Lucham durch die Soldaten der königlichen englischen Marine nehmen zu lassen. Die Wegnahme dieser Batterie durch den Obersten Wilde, den der Kapitän Lapidge und der Lieutenant Lehardy unterstützten, entschied den Sieg am 25. Die Engländer schlugen, trotz des feindlichen Feuers, kühn eine Brücke, die ihnen den Angriff auf die Batterien möglich machte. Sie wollten nun, heißt es, Aspe und das ganze untere Ufer befestigen. — Espartero hat verboten, sich außerhalb der Stadt zu bewegen. — In Bilbao liegt der Schnee 2 Schuh hoch.

○ Bayonne, 2. Jan. Den 29. v. M. hatte Don Carlos noch sein Hauptquartier zu Durango. Seit dem 27. hat sich in und um Bilbao nichts verändert.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Ihre Majestäten haben seit länger als einer Woche des höchst ungünstigen Wetters halber den Palast von Brighton nicht verlassen, obgleich der König von dem erlittenen Podagraanfalle völlig hergestellt ist u. auch die Unpäßlichkeit der Königin fast ganz aufgehört hat. Die Besuche im Schlosse haben sich ziemlich auf solche Personen beschränkt, die zu Brighton wohnen, indem mehrere Tage lang die Kommunikation nach Außen durch den furchtbaren Schneefall beinahe gänzlich gehemmt war. Selbst die heutigen Nachrichten aus Brighton reichen nur bis zum 27. und sind also 2 Tage gegen sonst zurück.

— Der berühmte Schauspieler Charles Kemble hat sich von der Bühne zurückgezogen. Heute vor 8 Tagen trat er zum letzten Male in Coventgarden auf, wobei die Einnahme zu seinem Benefiz sich über tausend Pfund Sterling belief.

— Am Christtage erhielten nach altem Gebrauch alle Gefangenen in den Gefängnissen von London auf Kosten des Lord Mayors neben ihrer Gefangenkost ein Pfund Roast-Beef, ein Pfund Brod und eine Pinte Porterbier. Am Neujahrstage erhalten sie dasselbe auf Kosten des Sheriffs.

Königreich Sachsen.

Dresden, 3. Jan. Die Frage wegen Aufhebung

der Patrimonialgerichtsbarkeit wird bei der jetzigen Ständeversammlung wohl zur Sprache kommen, obgleich der Minister v. Lindenau in der Eröffnungsrede derselben nicht gedacht hat. Die Entscheidung darüber wird aber nicht so schnell und leicht erfolgen, als man zu erwarten meint. Besonders wird von Seiten der Städte, und hauptsächlich in der zweiten Kammer, mancher Widerspruch, manches wichtige Bedenken geltend gemacht werden.

(Hannov. Btg.)

Braunschweig.

Braunschweig, 1. Jan. Die Ständeversammlung hat sich vertagt, und wird etwa in Monatsfrist ihre Sitzungen wieder beginnen. Der Schloßbau ist für jetzt eingestellt, und die Arbeiten zum Aufbau der niedergebrannten Häuser in Blankenburg hat der eingetretene Winter unterbrochen. — Von dem Sturme am 29. Nov. ward der Harz so gut als gar nicht berührt; seine Städte haben dadurch keine Schindel verloren, und seine Forsten nur den gewöhnlichen Windfall gehabt.

(Allg. Btg.)

Erledigte Stelle.

Durch das Ableben des Amtschirurgen Hungerbüßler kam das Amtschirurgat Stockach, mit der normalmäßigen Besoldung von 130 fl. und dem Aversum für Pferdfourage von 120 fl. in Erledigung.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

Verschiedenes.

Basel, 6. Jan. Ein Nachzügler, wie es scheint, von dem stehenden Meteorheere der bekannten Novembernacht, ist letzten Mittwoch, Morgens 1/2 nach 1 Uhr, über unsere Stadt hingezogen, leider zu einer Stunde, wo man sich derartiger Gäste eben nicht versieht, und außer den Schildwachen gibt es daher nur wenige Personen, welche Zeugen seiner Vorüberkunft gewesen sind. Besagter Nachzügler war nämlich eine Feuerkugel, welche etwa halb so groß als der Vollmond erschien, schnell von Osten nach Westen sich bewegte, und ein so starkes Licht verbreitete, daß, trotz der nebligen Luft, für einige Augenblicke die Nacht zum Tage wurde, und Leute, welche das Meteor selbst nicht sahen, glaubten, es hätte stark geblitzt. Kurze Zeit nach dessen Verschwinden vernahm man einen kanonenähnlichen Knall, der so heftig war, daß Gebäude zitterten und viele Leute aus dem Schlafe geweckt wurden. Diese der Erscheinung des Meteors so schnell gefolgte und hier gehörte Explosion macht es wahrscheinlich, daß in einer nicht sehr bedeutenden Entfernung von unserer Stadt dasselbe platzte und Meteorsteine fielen. Für die Wissenschaft würde die Auffindung eines solchen von Wichtigkeit seyn.

In der Nacht von gestern auf heute, zwischen 12 und 1 Uhr, bemerkte man über unserer Stadt eine starke Röthe, ähnlich der einer Feuersbrunst; wahrscheinlich rührte sie wieder von einem Nordlichte her.

Frankfurt am Main, 7. Januar.

Wechselcours.

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	—	138 1/2
ditto	2 M.	—	137 1/2
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	100 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	—	104 1/4
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	—	110 1/4
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	—	148
ditto	2 M.	—	147 3/4
Leipzig	f. S.	99 3/4	—
ditto in der Messe	—	—	—
London	f. S.	150 1/4	—
ditto	2 M.	149 3/4	—
Lyon	f. S.	78 1/4	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 1/4
ditto	2 M.	—	78 1/2
Wien in 20 fr.	f. S.	—	99 3/4
ditto	2 M.	—	98 1/4
Diskonto	—	—	3 1/2 %

Cours der Geldsorten.

G o l d.		fl.	fr.
Neue Louisd'or		11	10
Friedrichsd'or		9	55
Randdukaten		5	35
20 Frankenstücke		9	30
Souveraind'or		16	30
Gold al Marco W. Z.		318	—
S i l b e r.			
Raubthaler, ganze		2	43
Preussische Thaler		1	44 1/4
5 Frankenthaler		2	20 3/4
Fein Silber, 16löthig		20	26
do. 13 — 14löthig		20	26
do. 6löthig		20	26

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 5. Jan. 5proz. konsol. 108
Fr. 85 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 50 Ct.

Wien, 3. Jan. 4proz. Metalliques 99³/₄; Bank-
aktien 1392.

(E i n g e s a n d t.)

**Begrüßung des Fräuleins Agnese Schebest
beim Wiedererscheinen auf dem Karlsruher
Hoftheater.**

Karlsruhe, 9. Jan. Die großherzogl. Hoftheater-
intendanz hat auf mehrere Monate Fräulein Agnese Sche-
best für unsere Oper gewonnen und hierdurch alle Freun-
de und Verehrer des dramatischen Gesangs zum innigsten
Danke verpflichtet. Durch ihr früheres Gastspiel hat diese
liebenswürdige Künstlerin das ganze Publikum entzückt
und bezaubert, ihr ausgezeichnetes Talent wurde auf ei-
ne wahrhaft stürmische Weise anerkannt; sie hat Triumphe
gefeiert, wie solche in unserm Theaterleben nur selten
vorkommen. Besonders bewirkte ihr zweimaliges Auftre-
ten als Romeo einen ganz ungewöhnlichen Enthusiasmus.
In dieser Gesangsparthie war die gefeierte Künstlerin
mit reichem Siegeskranze bei uns erschienen, für welchen
das hiesige Publikum und namentlich das schöne Geschlecht
frisch ergrünende Zweige gewunden hat. Denn gerade
die Frauen fühlten sich von ihrem seelenvollen Gesange,
durch die Anmuth und süße Gewalt ihres Spiels am mei-
sten angezogen, hingerissen und bezaubert. Beim Schei-
den wurde die Künstlerin von den herzlichsten Wünschen
begleitet, durch ein recht baldiges Wiederkommen Karls-
ruh's Bewohner zu erfreuen; im freundlichsten Gedäch-
nisse lebten ihre herrlichen Kunstleistungen, in deren strah-
lendem Vereine Romeo's heller Glanz als Zauberbild ers-
chien, das in den anmuthigsten Erinnerungen vor uns
auftauchte.

Mit herzlicher Theilnahme hörten wir seither die rüh-
mlichen Triumphe, welche Fräulein Schebest anderwärts
feierte. Die hierüber von der Karlsruher Zeitung mitge-
theilten Berichte, die in Versen und in Prosa durch belle-
tristische Zeitschriften verkündeten Siegesbulletins wurden
mit allgemeinem Interesse gelesen, während die Nachricht
von dem Wiedererscheinen der ausgezeichneten Sängerin
und ihrem längern Verweilen in unserer Mitte eine un-
getheilte Freude hervorbrachte. Denn gewiß berechtigt
ihr — ob auch nur zeitweiser? — Gewinn zu den schön-
sten Erwartungen für unsere Oper, bei welcher Mad.
Fischer, die Herren Haizinger und Reichel strahlen.

Gestern trat Fräulein Schebest als Romeo bei uns
auf, und die großh. Hoftheaterintendanz hätte uns (wenn
immer nachträglich) in der That kein angenehmeres und
willkommeneres Neujahrsgeſchenk bringen können. Unge-
achtet die Oper im aufgehobenen Abonnement und mit er-
höhten Preisen gegeben wurde, konnte das bis zum Er-
drücken zahlreich besuchte Haus nicht alle Verehrerinnen
und Bewunderer der lebenswürdigen Künstlerin aufneh-
men, daß man mit Recht sagen durfte:

Und wie zu einem Fabelste
Strömt freudervfüllt die Menge hin,
Der weite Raum faßt nicht die Gäste,
Die zu den Künstlerhallen ziehn!

Beim ersten Erscheinen auf der Szene wurde Fräulein
Schebest mit ungetheiltem Freudenjubel empfangen. Herz-
lich und innig schallte der gefeierten Sängerin ein wieder-
holtes freudiges Willkommen entgegen; Gebichte, Blu-
mensträuße, Lorbeerkränze, mit farbigen Bändern reich
geschmückt, flogen ihr zu Füßen; im Winter mußte Flora
ihre Gaben spenden, um Polyhymnens Liebling zu be-
grüßen. Von diesen stürmischen Freudenbezeugungen des
Empfanges war die Künstlerin tief ergriffen, was sich in
ihrer ersten Szene im Spiel und Gesange sichtbar zeigte.
Doch hatte diese innere Bewegung keine nachtheilige Ein-
wirkung auf die genialen Schwingen ihrer Kunst, die sich,
besonders in den beiden letzten Akten, zum kühnen Fluge
erhoben, und uns die lebenswürdige Sängerin, die von
den Mitgliedern unserer Oper trefflich unterstützt wurde,
im hellen Glanze zeigten. Auch wurden die Beifallsbul-
digungen durch die Nachricht eines Feuerallarmes, der
während des zweiten Aktes das Publikum beunruhigte,
nicht unterbrochen. *) Fräulein Schebest wurde dreimal
während der Vorstellung und am Schlusse gerufen, und
hatte diese verdiente Auszeichnung zweimal mit Madame
Reichel und nach dem 2ten Akte mit sämtlichen Mitwir-
kenden der Oper getheilt.

Glänzend erscheint die Künstlerin als Romeo. Bei
der originellen Auffassung ihrer Rolle, bei der Wahrheit
und Lebensfrische des mit dem reichsten Farbenglanze ge-
schilderten Charakterbildes muß ihre Kunstleistung einen
ganz eigenthümlichen Reiz gewinnen, daß die freudig
überraschten Blicke durch immer neue Schönheiten angezo-
gen u. gefesselt werden, wie oft man auch die gefeierte Sän-
gerin gesehen und gehört hat. Ja, bei dem hellstrahlen-
den Glanze, der über das herrliche, ächt dramatische
Kunstgebilde ausströmt, kann das Auge im ersten An-
schauen nicht alle Lichtpunkte wahrnehmen, und hieraus
erklärt es sich, daß Fräulein Schebest beim östern Er-
scheinen als Romeo, wo möglich, eine immer größere Wir-
kung auf alle Gemüther hervorbringt. Neben den anmu-
thigsten Zügen tauchen glänzende Silberblicke eines groß-
artigen Genius vor uns auf. Man fühlt sich angezogen
von dem Wohlklang ihrer Töne; man bewundert ihr edles
Spiel und ihren wahrhaft dramatischen Gesang, zu einem
herrlich vollendeten Ganzen in schöner Harmonie verbun-
den. Die vielen plastischen Schönheiten ihrer Darstellung;
die Innigkeit ihres Gesanges, worin Kraft und Milde
mit staunenswerther Kunstfertigkeit im schönsten Einfla-
ge gepaart sind; das lebendige Feuer ihrer Liebesglut und
der tiefergreifende Ausdruck ihres Schmerzes machten eine
unbeschreibliche Wirkung auf alle Zuhörer; man vergaß

*) In einem entfernten Theile der Stadt war während der
Theatervorstellung ein Brand ausgebrochen, der aber gleich
nach dem Entstehen, und bevor sich die Nachricht im Thea-
ter verbreitet hatte, wieder gelöscht war.

im Theater zu seyn und bewunderte Shakespeare's singenden Romeo.

Mit den Empfindungen des Dankes und der Freude begrüßen wir die gefeierte Künstlerin in unserer Mitte, und rufen ihr, gewiß im Einverständnis aller Theaterfreunde, ein recht herzliches, freudiges Willkommen zu!

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 1,02.	2,0 Gr. üb. 0	WSW	heiter
N. 3 U.	283. 3,02.	3,5 Gr. üb. 0	WSW	trüb
N. 11 U.	283. 3,62.	1,9 Gr. üb. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 10. Jan. (zum erstenmale): Die Erholungsreise, Posse in 1 Aufzuge, von Angely. Hierauf (zum erstenmale): Der Pariser Laugenichts, Lustspiel in 4 Aufzügen; nach dem Französischen, von Töpfer.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ganz frische Schellfische, Butscharter Salz-Lapperdan, englische und holländische Bückinge sind eingetroffen bei David A. Levinger.

Karlsruhe. (Lehrlingsstelle gesucht.) Es wird für einen braven jungen Menschen, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, eine Lehrstelle in einem frequenten Handlungshause gesucht. Wer? sagt das Komtoir der Karlsruh. Zeitung.

Karlsruhe. (Lehrling gesucht.) In ein hiesiges Kolonial- und Landesproduktengeschäft wird ein gesitteter junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere im Komtoir der Karlsruher Zeitung).

Dienst Antrag.

Ein Inzipient findet Beschäftigung bei großherzogl. Amtsdirektor Gillingen.

Hohenwettersbach. (Dienst Antrag.) Die hiesige Heroldstelle ist erledigt, und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Der Gehalt besteht nebst freier Wohnung und Holz in 400 fl.; diejenigen, welche Lust dazu tragen, haben sich mit Ausweis über Kenntnisse und Betragen bei Unterzeichnetem zu melden. Hohenwettersbach, den 3. Jan. 1837.

W. von Schilling,
Grundherr.

Anzeige.

Unterzeichnete hat in Heidelberg eine mechanische Werkstätte errichtet, und bietet in vorkommenden Fällen im physikalischen, mathematischen und optischen Fache seine Dienste einem hochwichtigen Gesamtpublikum an. Derselbe wird auch im Maschinensach das Erforderliche leisten.

Fang, Mechaniker.

Fahr. (Fahndung.) Gestern Abend, ungefähr 1/4 auf 8 Uhr, wurde aus dem Laden des Handelsmanns, Wilhelm Morstadt von hier, die unten beschriebene Ladentasse mit beiläufig 100 fl., worunter sich Große, Kleine und Viertelsthaler, 5 — 6 Fünffrankenstücke, 2 preussische ganze Thaler, Sechsbägnier, Dreibägnier, sodann ca. 50 fl. in 6 und 3 kr. Stücken und ca. 48 Kupferkreuzer befanden, entwendet. Unter den Fünffrankenstücken war ein neapolitanischer Thaler mit dem Brustbild des Königs auf der einen und dem neapolitanischen Wappen auf der andern Seite; unterhalb des Wappens befindet sich ein lateinisches L und neben daran ein deutscher Fünfer.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf die unten näher bezeichnete Weibsperson, welche gestern Abend nach 7 Uhr vor der Ladenthür des Morstadt lauernd angetroffen wurde.

Dieses bringen wir Beauf der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Beschreibung

der des Diebstahls verdächtigen Weibsperson.

Dieselbe ist 20 — 30 Jahr alt, von mittlerer Größe, etwas breitschulterig, hat ein längliches mageres Gesicht und dunkle Haare.

Näher kann dieselbe nicht beschrieben werden.

Beschreibung der Ladentasse.

Die Tasse besteht aus einer eichenen Schublade, hat die Länge von ca. 14 Zoll, die Breite von 5 Zoll und Höhe von 3 Zoll; in der Schublade sind zwei gleiche Fächer angebracht, welche durch eine tannene Leiste von gleicher Höhe, wie die Schublade, von einander getrennt sind; vorn befindet sich ein deutsches Schloß, das zweimal vorschlägt; die Oeffnung, worin der Schlüssel stecken blieb, läuft horizontal; außerhalb des Schloffes befindet sich ein eiserner Schild, welcher durch den vielen Gebrauch schwärzlich ist; der in dem Schloß der Schublade stecken gebliebene Schlüssel ist ein gewöhnlicher eiserner Schlüssel von ohngefähr 3 Zoll Länge mit kleinem einfachen Bart, an dem ein kleines Stückchen losgesprengt ist; der Schlüssel sieht schwärzlich aus.

Fahr, den 31. Dez. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Lang.

Nr. 16,294. Waldshut. (Gesundener Leichnam.) Am 21. d. wurde im Rheine bei Doggern ein männlicher Leichnam aufgefunden, dessen Herkunft bisher unbekannt geblieben ist. Der Körper mißt 5' 2" und mag ungefähr 50 bis 60 Jahre alt seyn. Sowohl Gesicht als Hals haben eine rothe Farbe, die Hände, welche dem Ansehen nach früher viel gearbeitet haben mögen, sind weiß. Der Kopf hat eine Glaze, und die sparsamen Haare haben eine braune und häufig eine graue Farbe, ebenso der Bart. Die Zähne, namentlich die oberen, sind sehr mangelhaft, die Augen blau.

Der Leichnam hatte folgende Kleidungsstücke:

- 1) Ein graues halbruchenes, mit gelben Knöpfen versehenes und zum Uebereinander schlagen gefertigtes Gilet;
- 2) blaue Tuchene lange Beinkleider, an welchen ein zum Theil ledderner, theils gewirkter Hosenträger befindlich war;
- 3) ein gestricktes wollenes Unterwamms;
- 4) ein reißenes Hemd mit den roth eingenähten Buchstaben K. R.;
- 5) grauwollene Winterstrümpfe, und endlich
- 6) gewendete kalblederne Bändelschuhe.

Man bringt dieses mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, allenfalls bekannte Notizen von dem Verunglückten anher mittheilen zu wollen.

Waldshut, den 27. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dreyer.

Karlsruhe. (Wau-, Nag- und Brennholzversteigerung.) Mittwoch, den 18. Januar 1837, Morgens 9 Uhr,

Werben durch Bezirksförster Lappor aus dem Mittelberger herrschaflichen Walde

88 Stämme tannenes Bauholz,
101 Stück tannene Säglöhge,
Johann Donnerstag, den 19. Januar 1837, ebenfalls Morgens
9 Uhr,
30 Klafter buchenes Scheiterholz,
43 1/2 = tannenes =
13 = buchenes Prügelholz,
25 = gemischtes = und
5 Loose Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich an obgedachten Tagen und Stunden zu Frauenalb einzufinden.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1836.
Großh. bad. Forstamt Ettlingen.
Fischer.

Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Forstbezirks Stein, werden durch Bezirksförster Metzger versteigert:

Montag, den 16. Januar d. J.,
Distrikt Schafterbau,
70 Forststämme, zu Polländer-, Bau- und Nutzholz tauglich.
1 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
10 1/2 = fortenes do.,
11 = = Prügelholz,
1325 Stück fortene Wellen.

Dienstag, den 17. Januar,
Distrikt Hagsberg,
13 Stück eichene Klöße, zu Polländer-, Bau- und Nutzholz tauglich,
5 Klafter buchenes Scheiterholz,
17 1/2 = eichenes do.,
3 = buchenes Prügelholz,
17 = eichenes do.,
500 Stück buchene Wellen,
600 = eichene do.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr auf den Schlägen.

Pforzheim, den 6. Januar 1837.
Großh. badisches Forstamt.
v. Gemmingen.

Zhiengen. (Weinversteigerung.) Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von dem 1834r Weinorrath in hiesiger herrschaftlicher Kellerei
50 — 60 Dhm,

Rübnacher, Stettener und Lottstetter Gewächse, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Zhiengen, den 2. Januar 1837.
Großh. badische Domänenverwaltung.
Waler.

Freiburg. (Milchpflichtige.) Die zur Konfiskation für 1837 gehörigen

Joseph Raphael Karl Herder, Noosnummer 34, und
Philipp Johann Birkenmeier, Noosnummer 54,
beide von Freiburg, sind bei der heutigen Aushebung ungehorsam ausgeblieben, und werden deshalb aufgefordert,

binnen 6 Wochen
dahier zu erscheinen, und sich über ihr Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls sie als Refraktaire behandelt, und die gesetzliche Strafe gegen sie ausgesprochen werden wird.

Freiburg, den 23. Dez. 1836.
Großh. badisches Stadamt.
v. Vogel.

vdt. Klose.

Nr. 12,507. Eadenburg. (Urtheil.) Es wird in Gemäßheit des angebrohten Rechtsnachtheils und nach Ansicht des §. 253 und 311 der P. O. Beklagter Georg Schloffer mit seiner Vernehmung ausgeschlossen, der tatsächliche Klagvortrag für eingestanden, jede Schugrede für versäumt erklärt, und Georg Schloffer von Därwangen, unter Verfallung in die Kosten, zur Zahlung der eingeklagten 500 Gulden, nebst Zins vom 22. Febr. 1835,

binnen 4 Wochen
an den Kläger, Adam Herrmann in Großsoffen, bei Zugriffsvermeidung, verurtheilt.

Eadenburg, den 7. Dez. 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
Junghanns.

vdt. Eberle, A. J.

Nr. 12,582. Wertheim. (Milchpflichtiger.) Der zur Konfiskation pro 1837 gehörige und mit Noosnummer 24 zum Aktivdienst berufene Philipp Schmitt aus Gamburg ist in heutiger Aushebungstagfahrt ungehorsam ausgeblieben, und wird an- durch aufgefordert,

binnen 6 Wochen
sich zu stellen, ansonst er als Refraktair angesehen und nach dem Landesgesetze deshalb bestraft werden wird.

Wertheim, den 12. Dez. 1836.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Stephani.

Pfullendorf. (Ehikalladung.) Der vormalige Soldat, Bonifaz Endres von Herdwangen, welcher seit dem Feldzug 1813 in Sachsen vermisst wird, oder dessen etwaige Leibeserben, werden andurch aufgefordert,

binnen Jahresfrist
bei unterzeichneter Behörde sich zu melden, widrigenfalls der erstere für verschollen erklärt, und dessen hierländisches Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution, eingeworfen werden würde.

Pfullendorf, den 1. Dez. 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
Bauer.

Nr. 31,223. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Heinrich Müßig von Franz von Hofmersheim haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 27. Jan. 1837,
früh 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelbende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich soll in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Berg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, mit dem Bemerkten, daß in Bezug auf den Vergleich, die Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Mosbach, den 17. Dez. 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Hiltelen.

vdt. Lattner.